

Bernd Kasper

# KINDESWOHL

Eine gemeinsame Aufgabe

Ein Leitfaden für Studierende und  
Fachkräfte der Sozialen Arbeit

MIT EINEM VORWORT VON GERALD HÜTHER



V&R

V&R



Bernd Kasper

# **KINDESWOHL**

## **Eine gemeinsame Aufgabe**

Ein Leitfaden für Studierende und  
Fachkräfte der Sozialen Arbeit

mit einem Geleitwort von Gerald Hüther

Vandenhoeck & Ruprecht

## Mit 11 Abbildungen und 4 Tabellen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-70238-4

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: [www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Umschlagabbildung: © Bernd Kasper

Icon »eye« made by Prosymbols from [www.flaticon.com](http://www.flaticon.com)

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen / Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.

[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

# Inhalt

<b>Brief an den Autor</b> .....	9
<b>Einleitung</b> .....	11
<b>1 Das Kind und seine Entwicklung</b> .....	15
Die kindliche Entwicklung .....	16
Kindliche Ressourcen .....	16
Was brauchen starke Kinder? .....	17
Die Familie .....	20
Was heißt Erziehung? .....	21
Lebenswelten .....	22
Lernfeld Schule .....	24
Dem Kind auf der Pelle hocken .....	26
Auf den Punkt gebracht .....	28
<b>2 Vom Kind zur Kindeswohlgefährdung</b> .....	29
Definition und gesetzliche Grundlagen .....	29
Der § 8a SGB VIII .....	31
Das Bundeskinderschutzgesetz .....	33
Die öffentliche Jugendhilfe .....	34
Auf den Punkt gebracht .....	36
<b>3 Die Gefährdungseinschätzung –     Methoden, Hilfsmittel und Positionsfindung</b> .....	37
Drei Kinder, drei Geschichten .....	37
Die Perspektive der drei Fachkräfte .....	39
Viele Fragen und Sorgen .....	40
Klarheit durch Einordnung .....	41
Erste Schritte: Austausch und Hilfe holen .....	44

Methoden zur Risikoeinschätzung .....	45
Zwei Formen von Verfahrensweisen .....	46
Diagnostische Verfahren .....	47
Gruppenorientiert inszenierende Verfahren .....	53
Fragen am Beispiel Paul .....	55
Die Wirkung von Fragen .....	56
Die kollegiale Beratung .....	57
Aufstellungen von Familien und Netzwerken .....	62
Die Kinderschutzfachkraft .....	64
Auf den Punkt gebracht .....	68
<b>4 Das Arbeiten mit den Systemen .....</b>	<b>70</b>
Der Sinn von Elterngesprächen .....	70
Elterngespräche bedeuten Beziehungsarbeit .....	72
Der Beratungsprozess mit den Eltern .....	75
Leugnung .....	79
Verschiebung .....	80
Perspektivwechsel .....	81
Gewährleistung des Kindeswohls im Prozess .....	85
Das Fortsetzen der Gespräche .....	86
Die Perspektive der Kinder .....	87
Die Zeit der Vereinbarungen .....	89
Pedanterie in der Auftragsgestaltung .....	92
Zielfrage im Kinderschutz .....	94
Das Hinwirken auf die Inanspruchnahme von Hilfen .....	95
Die Fallverantwortung in laufenden Prozessen .....	100
Die Kindeswohlgefährdung wird akut .....	102
Der § 8a SGB VIII und die Realität .....	105
Auf den Punkt gebracht .....	107
<b>5 Betroffene und der Schutz der Persönlichkeit .....</b>	<b>108</b>
Was sagt das Gesetz zum Persönlichkeitsschutz? .....	111
Datenschutz und Haltung .....	112
Der Nutzen für die Arbeit mit Klienten .....	113
Die Wirkung von Dokumentation .....	115
Datenschutz contra Beziehungsarbeit? .....	116
Auf den Punkt gebracht .....	120

<b>6 Paul – Ein Kind mit zwei Familien</b> .....	121
Das Helfersystem wird ausgetauscht .....	121
Die Perspektive von Herkunftsfamilien .....	123
Die Perspektive des Kindes .....	126
Die Perspektive der Pflegefamilien .....	128
Die Perspektive der öffentlichen Jugendhilfe .....	133
Die Kooperation von Herkunftsfamilien und Pflegefamilien .....	137
Das konstruktive Zusammenspiel der Systeme – Lösungsansätze ....	139
Das Spannungsfeld aus der Tabuzone holen .....	140
Loyalitäten ohne schlechtes Gewissen .....	141
Beratungsbedarf anerkennen .....	143
Das Umformen von Reflexen und Mustern .....	145
Herkunft und Identität .....	146
Rückblick eines Kindes .....	148
Auf den Punkt gebracht .....	149
<b>7 Jonas – Trauma und Trigger</b> .....	151
Traum und Trauma .....	151
Was ist das eigentlich – ein Trauma? .....	153
Unser Gehirn – ein soziales Organ .....	154
Was hat das ›Früher‹ mit dem ›Heute‹ zu tun? .....	157
Retraumatisierung und Flashbacks .....	159
Reaktionen der Umwelt .....	161
Erste Lösungsideen .....	162
Unterstützung in der Selbstorganisation statt Heilung .....	163
Lösungsorientierte Strategien .....	164
Auf den Punkt gebracht .....	165
<b>8 Marie – Ein Kind psychisch erkrankter Eltern</b> .....	166
Die Perspektive der Kinder und Ärzte .....	167
Der Switch zum Kinderschutz .....	169
Auswirkungen auf Kinder .....	172
Statistik .....	173
Die ›Not‹ der Helfer .....	174
Auf den Punkt gebracht .....	177



<b>9 Kinderschutz im Familiengericht</b> .....	179
Die juristische Betrachtung .....	180
Ein typisches Bild von Familie .....	181
Struktur der Gerichtsbarkeit .....	183
Ein Familiengerichtsverfahren aus der Sicht der Beteiligten .....	185
Entscheidungen werden von Menschen getroffen .....	187
Familie und Kindeswohlgefährdung .....	188
Die Trennung von Eltern und Kind ist vollzogen .....	189
Aus dem Leben von Tim .....	190
Tim und sein Hilfesystem .....	191
Tim und seine Eltern .....	191
Regelungsbedarf in Sachen Umgang .....	192
Eine grundsätzliche Betrachtung von Umgängen .....	194
Stichwort Traumatisierung .....	195
Umgangsgestaltung bei (traumatisierten) Pflegekindern .....	198
Auf den Punkt gebracht .....	202
<b>10 Ein Ausblick auf lernende Systeme</b> .....	204
<b>Literatur</b> .....	208
<b>Dank</b> .....	211

## Brief an den Autor

Lieber Herr Kasper,

eigentlich hatte ich vor, nur ein wenig in dem Buchmanuskript herumzublättern. Ich wollte sehen, wie Sie dieses doch recht schwierige Thema angehen. Ich hatte fünf Minuten dafür eingeplant und nun sind mindestens zwei Stunden vergangen. Herzlichen Glückwunsch! Sie haben es auf eine wunderbare Weise geschafft, bei mir das Gefühl zu wecken, dass es hier wirklich um die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern geht und nicht um das, was all jene beachten sollten, die sich um Kinder kümmern. Wer versucht, ein Kind aus dessen eigener Perspektive zu betrachten und zu verstehen, macht es zum Subjekt, sieht es also als das, was es ist: ein lebendiges Wesen mit eigenen Absichten und Vorstellungen, mit eigenen Erfahrungen und einem eigenen Willen. Wem eine solche Betrachtungsweise nicht gelingt, wird das Kind zwangsläufig immer nur ›von außen‹, also wie ein Objekt betrachten. Das betreffende Kind erlebt sich dann auch als Objekt der Vorstellungen, der Erwartungen und der Bewertungen dieser anderen Person. Wenn es in dieser Weise zum Objekt gemacht wird, geht nichts mehr. Denn die Grundregel heißt: Solange Menschen sich gegenseitig zu Objekten machen, ist keine Potenzialentfaltung möglich. Sobald sie aber beginnen, einander als Subjekte zu begegnen, ist die Entfaltung der in ihnen angelegten Potenziale unvermeidbar. Es ist schwer, sich auf solche Begegnungen mit Kindern, von Subjekt zu Subjekt, einzulassen. Vor allem dann, wenn jemand meint, für das Wohl und Wehe eines Kindes verantwortlich zu sein, sich um dessen Entwicklung, Erziehung und Bildung kümmern zu müssen. Wir haben diese Art des Umganges von Subjekt zu Subjekt alle nicht gelernt und es entspricht auch nicht dem, was andere von uns erwarten und was als ›professionell‹ gilt. Aber wenn wir das Vertrauen der Kinder gewinnen und ihnen die Entfaltung ihrer Talente und Begabungen ermöglichen wollen, werden wir lernen müssen, uns auf solche Begegnungen mit ihnen einzulassen.

Und jetzt wissen Sie auch, weshalb ich so lange in diesem Buch hängengeblieben bin: Weil Sie hier einen einfachen, für jede und jeden nachvollziehbaren und vor allem praktisch begehbaren Weg beschreiben, um zu vermeiden, dass

Kinder die bittere und schmerzhaft Erfahrung machen müssen, wie Objekte behandelt zu werden. Es käme wirklich nur darauf an, das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt aller Bemühungen zu stellen. Alles, was man sagt und tut, in seiner Wirkung vom Kind aus zu betrachten. Mehr braucht es nicht. Diese besondere Haltung ist es, die Eltern kompetent und jede erzieherische, therapeutische oder pädagogische Arbeit professionell macht. Ich wünsche dem Buch möglichst viele Leserinnen und Leser, denen es schon beim Durchblättern genauso ergeht wie mir.

Gerald Hüther

## Einleitung

Dieses Buch ist ein Buch für Kinder; nicht etwa ein Kinderbuch – aber doch ein Buch, in dem Kinder eine Hauptrolle spielen. Es wird dem Leser nicht immer deutlich werden, wo denn dieses Kind als Hauptdarsteller gerade zu finden ist, weil auch viele andere Menschen in diesem Kinderbuch eine Rolle spielen. Menschen mit großen Unterschiedlichkeiten und dennoch ähnlichen Anliegen und Zielen; Menschen, die es sich zur beruflichen Aufgabe gemacht haben, Kindern zu helfen, in schwierigen und nicht immer leicht durchschaubaren Lebenslagen für Unterstützung zu sorgen, für Klarheit und vielleicht auch für Gerechtigkeit; Menschen, die für die Hauptperson des Buches häufig eine nicht unbedeutende Rolle spielen – auch wenn es manchmal zu keinem einzigen persönlichen Kontakt kommt. Als Leser werden Sie jedoch auch erfahren, dass die Hauptperson gelegentlich aus dem Blickfeld gerät, obwohl sie doch in den Mittelpunkt gehört – diese Merkwürdigkeit ist eines der Kernthemen des Buches. Was ist eigentlich so schwer daran, das Kindeswohl zum Wohl des Kindes zu machen?

Ich bin Sozialpädagoge und systemischer Berater und im Rahmen meiner Berufs- und Beratungstätigkeit immer wieder auf Themen gestoßen, die mich grundlegend beschäftigt und bewegt haben. Themen, die im alltäglichen Leben und Arbeiten wiederkehrend eine Bedeutung haben, gleichzeitig im Alltag immer wieder Gefahr laufen, verloren zu gehen. In den letzten Jahren, mit zunehmendem Alter und auch dem Beginn einer Lehrtätigkeit, verstärkte sich der Wunsch, diese bedeutenden Themen genauer zu fassen, Zusammenhänge herzustellen und auf mögliche Lösungen hinzuweisen. Mir ist mit den Jahren immer deutlicher geworden, wie sehr trotz allem Alltagsdruck und Stress ein konstruktives Miteinander von Menschen von Werten abhängig ist – von Werten wie Verständnis, Akzeptanz und von der Suche nach konstruktiven Kooperationen. Manchmal leider auch von dem Fehlen einiger dieser Werte. Dabei habe ich immer wieder auch lernen müssen, was eigentlich jedem bekannt sein sollte – »Besserwisserei« ist keinesfalls ein geeigneter Weg, Dinge zu beeinflussen. Ein weitaus spannenderer Weg ist es, Menschen für etwas zu interessieren, sie

neugierig zu machen, sich mit den Dingen etwas eingehender zu befassen, sie aus einer anderen Perspektive zu betrachten – und vielleicht mit etwas Nachdenklichkeit, in den (Arbeits-)Alltag mitzunehmen. Daraus ist die Idee zu diesem Buch entstanden.

Im Kern geht es um Kinder und deren gesunde Entwicklung und Schutzbedürftigkeit; und darum, dass Gesundheit und Schutz nichts Selbstverständliches sind. Alle Kinder sind eingebettet in Systeme. Systeme, die ihre Entwicklung in viele Richtungen beeinflussen können; Systeme, die von uns allen mitgestaltet werden und dementsprechend auch veränderbar sind.

Dieses Buch ist geschrieben für Menschen, die sich auf den Weg machen, die soziale Arbeit durch ihre Bereitschaft zum Lernen und ihr Engagement zu bereichern; für Fachkräfte der Sozialen Arbeit, die trotz ihrer Erfahrung immer wieder neugierig sind auf fachlichen Input und Inspiration. Es ist ein Buch für alle Menschen, die es sich zum Ziel gemacht haben, Kindern in ihrer Entwicklung behilflich zu sein – aber auch für jene, die den Begriff ›Kindeswohl‹ sicherlich kennen, sich jedoch kaum vorstellen können, was für eine Fülle von miteinander verwobenen Einzelteilen sich dahinter verbergen kann. Manchmal nutze ich zum besseren Verständnis den Vergleich mit einem Eisberg. Auf den ersten Blick ist die obere Spitze des Berges zu sehen; erst wenn Sie genauer hinschauen, stellen Sie fest, in welchen Dimensionen sich das Eis unter Wasser ausbreitet. Wenn Sie als erwachsene Menschen und besonders als Fachkräfte der Sozialen Arbeit vor der Aufgabe stehen, Kindern in ihren Systemen Hilfe zu leisten, werden Sie gelegentlich auch das Gefühl haben, vor einem solchen Eisberg zu stehen.

Immer wieder hören wir davon, dass Kinder mit schwersten Misshandlungen in Obhut genommen werden, dass Notärzte nur noch den Tod eines Kindes feststellen können, obwohl das Kind – und seine Familie – in beiden Fällen in ein öffentliches Hilfesystem eingebettet gewesen sind. Der Aufschrei in den Medien und der Öffentlichkeit ist groß – zu Recht! In der Fachwelt der Sozialen Arbeit melden sich in solchen Fällen umgehend Strategen und Mahner zu Wort. Bei den eigentlichen Fachkräften vor Ort, insbesondere in den sozialen Diensten der Kinder und Jugendhilfe, entsteht dagegen neben der Betroffenheit nicht selten die Sorge um das eigene Tun: Wie steht es eigentlich um das Kindeswohl in den von *mir* betreuten Hilfesystemen? Wie gründlich nehme *ich* Hilfebedarfe war? Wie sicher bin *ich* mir in den Einschätzungen von Situationen des Kindeswohls vor Ort? Welche Hilfen kann *ich* konkret anbieten? Und – wie schaffe *ich* es, all das zu leisten, was ich vor Ort an Aufgaben vor mir sehe?

Beim Lesen werden Sie, anhand von Beispielen aus der Praxis, immer wieder feststellen, dass sich Hilfeleistung ungemein kompliziert gestalten kann, auch

weil die Systeme, mit denen wir arbeiten, kompliziert sind. Ziel des Buches ist jedoch nicht, die Schwierigkeiten in den Mittelpunkt zu stellen – denn da steht ja schon jemand (das Kind). Kritische Blicke auf die Systeme aus unterschiedlichen Perspektiven sollen helfen, ein Verständnis für die komplexen Anforderungen an die Systeme und für die immer wieder entstehenden Schwierigkeiten zu entwickeln; oder anders herum – sie sollen verdeutlichen, wie viele Möglichkeiten und Ressourcen ein System aufbringen kann, wenn es bereit ist, sich zu bewegen, wenn es vielleicht auch ein wenig angestoßen wird und die entsprechende Unterstützung für eine Veränderung erhält. Auf den Eisberg bezogen, wäre sicher die Frage interessant: Was wäre geschehen, wenn bei der bekannten Jungfernfahrt der Titanic ein Innehalten und Hinschauen, ein Nachdenken und Infragestellen, ein Unter-die-Oberfläche-Schauen möglich gewesen wäre?

Da ich dieses Buch als ›Kinder‹buch beschrieben habe, sollte es, wie so viele Kinderbücher, selbstverständlich auch ein Happy End haben. Es gibt jedoch Ereignisse im Leben eines Kindes, die sie als Fachkraft nicht verhindern können. Sie werden in den einzelnen Kapiteln Geschichten von Kindern erfahren, zum Beispiel von Marie<sup>1</sup> und Jonas und dem kleinen Paul – und davon wie alle drei auf Menschen treffen, die ihnen und ihren Familien Hilfen anbieten. Sie werden aber auch von Maik und Ayse hören, wie schwer und nachhaltig verwirrend es sein kann, wenn ein Kind ganz außergewöhnliche Erfahrungen macht. Einen hilfreichen Umgang mit traumatisierten Kindern zu finden, ist nicht selten eine Herausforderung für das direkte Umfeld. Das aktuelle Verhalten, mit dem ihnen dieses Kind gegenüber tritt, wird allzu leicht missverstanden. Ein Kapitel des Buches wird sich deshalb mit dem Verständnis und den Folgen frühkindlicher und traumatischer Erfahrungen beschäftigen. Und Sie werden den kleinen Tim in einer konflikthaften Geschichte bis zum Familiengericht begleiten.

Dieses Buch ist kein strenger Handlungsleitfaden zum Thema Kinderschutz. Es setzt sich mit dem realen Leben von Kindern und Erwachsenen auseinander. Es beschäftigt sich mit Möglichkeiten und Chancen zur Hilferkennung, zur Hilfeleistung, zur Mitgestaltung von kindlicher Entwicklung und zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdung. Und es benennt natürlich auch Methoden und Strategien, die Sie als Fachkräfte hilfreich nutzen können. Ich habe mich bemüht, dem Verstehen Raum zu geben. Ich werde Perspektivwechsel vornehmen, die Dinge aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten. Denn bei aller fachlichen Kompetenz in der Sozialen Arbeit gerät ein allzu menschlicher Grundsatz leicht in den Hintergrund: Vor dem Handeln steht das Verständnis.

---

1 Alle Namen und Ortsangaben wurden aus datenschutzrechtlichen Gründen verändert.

Während der nicht enden wollenden Arbeit des Redigierens hat meine Tochter Julia – ihres Zeichens ›frisch gebackene‹ Soz.Arb./Soz.Päd. B.A. – ihren nicht mehr ganz jungen Vater auf eine gendergerechte Sprache in wissenschaftlichen Texten aufmerksam gemacht. Ich könnte ja schlicht antworten, dass dieses Buch von einer wissenschaftlichen Abhandlung weit entfernt ist. Dennoch ist mir ein Hinweis an alle Leserinnen und Leser wichtig. Dieses Buch macht nur einen Sinn, wenn Sie alle sich angesprochen fühlen! Und genau das ist auch mein Anliegen. Der Einfachheit halber und auch zur besseren Lesbarkeit habe ich mich entschieden, in diesem Buch sowohl die weibliche als auch die männliche Form zu verwenden – nur nicht immer gleichzeitig. An vielen Textstellen machte es Sinn, sich für die eine oder andere Form zu entscheiden. An allen anderen Stellen hoffe ich, dass alle Lesenden sich angesprochen fühlen.

Bernd Kasper